

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde |
| Herausgeber: | Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel |
| Band: | 86 (1986) |
| | |
| Artikel: | Basler Vorträge zum 450. Todestag des Erasmus von Rotterdam |
| Autor: | [s.n.] |
| Kapitel: | Fünf Briefe des Aurelius Erasmus Froben an Basilius Amerbach |
| Autor: | Landolt, Elisabeth |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-118175 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Miszellen

Fünf Briefe des Aurelius Erasmus Froben an Basilius Amerbach

von

Elisabeth Landolt

Auf der Basler Universitätsbibliothek befinden sich fünf an Basilius Amerbach gerichtete Briefe von Aurelius Erasmus Froben (1539–1587), einem Enkel von Johannes Froben, aus den Jahren 1583, 1584 und 1585. Sie fallen in die Zeit der Auseinandersetzungen um den Besitz der Frobenschen Offizin zwischen den Brüdern Ambrosius (1537–1604) und Aurelius Froben und ihrem Vetter Eusebius Episcopius (Bischof) (1540–1599) einerseits und zwischen den beiden Brüdern andererseits. Beide Verträge hat der Jurist Basilius Amerbach ausgearbeitet¹.

Die Briefe von Aurelius Erasmus Froben werfen nicht nur Licht auf das offensichtlich schlechte Verhältnis zu seinem älteren Bruder Ambrosius und die ständigen Geldnöte, in denen Aurelius steckte, sondern sie geben auch Antwort auf die häufig gestellte Frage, wann und unter welchen Bedingungen einzelne Objekte aus dem Nachlass des Erasmus von Rotterdam und demjenigen von Hieronymus Froben den Weg ins Amerbach-Kabinett gefunden haben.

Da die Vorbereitungszeit des Kataloges der Erasmus-Ausstellung zu kurz für ein breit angelegtes Quellenstudium war, sei mit der Veröffentlichung der betreffenden Nachrichten an dieser Stelle ein kleiner Nachtrag zum Katalog vorgelegt.

I.

Der früheste Brief ist wohl Mitte April 1583 geschrieben worden. Darauf weist die auf dem gleichen Blatt von Amerbach beigefügte und auf den 19. April datierte Notiz. Aurelius Erasmus Froben heisst Amerbach «fautor D. D. Erasmj» und schickt ihm ein «ein mehser mitt einer Jaspis höffe, wellches des D. D. Erasmj gewesen ist, welches (wen es E. Ex. gefellig) wolte zekauffen geben. Es hatt mirs ein

¹ Basel UB, Mscr. C VIa 46, S. 761 ff.

D. Medicinae wellen abkauffen, Unndt hatts wellen mitt im vff den nechst Verschininen Reichstag zü Auspurg neñen. Habs im aber nitt wellen geben, wils vil lieber E. Ex. gunnen, mögen mir E. Ex. dorumb geben was E. Ex. vermeint wert sein . . .»².

Amerbachs Notiz unten auf dem Brief zeigt, dass er sich erkundigt hat, was der von Froben erwähnte Medicus für das Messer zu zahlen bereit war: «Hab seinem Kneblin Aurelio genant³ 19. Aprilis 1583 geben Zwen guldin in münchensköppfen, dan sovil sagt er das im vor gemelter medicus darumb hab geben wellen, und anzeigen das ichs nit als Gekauft sond(ern) als gelichen gelt gebe. Der weg(en) wan dem Vatter das meßer Zulösen gefellig, solle es im um Zwen fl [Gulden] zu lösen ieder Zeit Zugelassen sein.»

Da das im Basler Historischen Museum aufbewahrte Messer mit Jaspisheft wie die übrigen täglichen Gebrauchsgegenstände, und weil Basilius Amerbach es als Pfand ansah, in seinen Inventaren fehlt und erst im amtlichen Verzeichnis von 1662 als «ein alt Messer, das hefft von Blutstein» aufgeführt wird, werden seine Provenienz aus dem Besitz des Erasmus und sein Verbleib im Haus «Zum Luft» erst durch diesen Brief bezeugt. Im Geschenkbuch der Mittelalterlichen Sammlung wird es 1860 als Gabe von Aurelius Froben an Bonifacius Amerbach genannt⁴.

II.

Am 26. Mai 1583 ergeht eine neue Bitte um Geld an Basilius Amerbach. Aurelius Erasmus Froben schreibt: «dorgegen so schick ich E. Ex. Effigiem patris mej piae memoriae zü einem Under pfanndt, dan ich wol weÿß das E. Ex. mir solches zü einem großen dienst wol behaltnen württ, dan ich nichts liebers hab dan daß wie dan E. Ex. hochverstendiger wol kan ermessen, wo ich semlichs umb E. Ex. kan Verdienen Vnndt Verschulden, wil ich allzÿtt willig Vnndt geneigt sein. Mej Affines (gott Verzichs inen) Volebant à me emere et nihil mutuo dare . . .». Die Notiz unten auf dem Brief von Amerbachs Hand lautet: «haruf gelich[en] durch sein D. Aurelij kneblin zwei münchenskopff oder 3 lb [Pfund] den 26. May 1583»⁵.

² Basel UB, Mscr. G² I 37, fol. 1. – Das Messer s. Ausst.-Kat. Erasmus von Rotterdam, Basel 1986, Nr. H 71 und Abb. S. 73.

³ Aurelius Froben, 1573–1637. Buchdrucker, des Rats, Obervogt auf Farnsburg, verheiratet mit Chrischona Burckhardt.

⁴ Basel, Historisches Museum, Archiv. – E. Major, Erasmus von Rotterdam, Basel 1926, Legende zu Abb. 26a.

⁵ Basel UB, Autogr. Slg F.

Bei diesem Bildnis des Druckerherrn Hieronymus Froben, des Vaters von Aurelius Erasmus, handelt es sich um ein offenbar verlorenes Gemälde auf Leinwand ohne Rahmen.

Auf der Rückseite des Briefes findet sich ein Rechenschaftsbericht des gewissenhaften Juristen Ludwig Iselin, des Neffen und Erben von Basilius Amerbach, über die «pfender», die Amerbach gegen Geld von Aurelius Erasmus Froben entgegengenommen hat. Iselins Bericht lautet:

«Zuwissen, als ich mense Septembri a°. 1591. dise nachgeschribne drÿ Dn. Aurelij Frobenij p. mem. pfender (als namlich D. Hier. Frobenij effigiem vf tuch von ölfarben, noch nicht vfgezogen, desgleich Dn. Jo. Frobenij symbolum vf tuch von wasserfarben, in holtz eingefast, vnd ein abgebrochen messer, dessen Heft von calcedonier (ut puto) forte fortuna gefunden in des Herñ seligen Dñi avunculi mej Kunstkañern, so imē Dño avunculo meo von gedachtem H. Aurelio vmb 8 lb 10 ß versetzt waren, wie vier bÿligende Zedelin vfwisen: hab ich solliches Dño Hieronymo Burckharto, dicti Dn. Aurelij liberorum curatori, desgleichen Dño Ambrosio Frobenio, dicti Dn. Aurelij fratri alsbald angezeigt. Diewil sÿ aber, beide Herñ Hieronymus et Ambrosius gemelte pfender vmb obgeschrieben gelt zelesen [auszulösen] nicht gesinnet: Hab ich . . . gemelte drÿ pfender für eigen behalten.»

III.

In einem Schreiben vom 5. Januar 1584 bittet Aurelius Froben abermals um Geld, diesmal ohne ein Objekt aus dem Familienbesitz anzubieten⁶.

IV.

In einem undatierten Brief drängt Froben Amerbach, er möchte ihm doch mit zwei Gulden «zuhülf kommen» und bietet dafür «ein fragmentum in Chrysostomo graeco manuscripto nunquam aedito vom D. Petro Longo Veneto, olim ex pecunia mea kaufft» als überaus wertvolle Bereicherung von Amerbachs «gewaltige Bibliotheca» an. Für Aurelius Froben sei es leider nicht mehr möglich, die geplante Neuauflage der opera des Chrysostomus zu verwirklichen⁷. Da Basilius Amerbach zu diesem Brief eine Anmerkung geschrieben hat und auch Ludwig Iselin das Chrysostomus-Manuskript nicht

⁶ Basel UB, Slg F.

⁷ Basel UB, Mscr. G II 17, fol. 74.

erwähnt, ist Amerbach wohl nicht auf den Handel eingegangen. Es fällt zudem auf, dass Iselin von den fünf erhaltenen Briefen nur vier erwähnt.

V.

Der jüngste der Briefe, wohl vom 30. Juni 1585, lässt erkennen, dass sich Aurelius Erasmus Froben noch immer in grossen finanziellen Schwierigkeiten befand und sich gezwungen sah, mit folgender Bitte an Amerbach heranzutreten. Um «Fürstrecken in minen nöten» bedarf er dringend «treÿßig plapart, dorgegen so schick ich E. Ehrenvest ein taffelen, doruff ist gemoldt daß symbolum avicij mei (piae memoriae) Joannis Frobenij, diewil E. Ehrenvest auch hatt die effigiem parentis mej, so schickt es daß symbolum wol dorzü, bitt gantz inneglich E. Eherenvest wöllendt daß best thün, domitt solches nitt in frembde hanndt kumme Vnndt ich gantz wol erfahren hab daß E. Eherenvest ein fautor sinndt Frobenianorum, . . .»

Die von Basilius Amerbach beigelegte Notiz lautet: «Hab D. Aurelio Frobenio 30 Junij 1585 durch sein Knäblin (so von Mülhusen ietz hieher kommen war, als im sein meister doselbst gestorben) geschickt 2 francken thut 30 p»⁸.

Die unbestätigte Überlieferung, wonach das Froben-Signet, das Hans Holbein d.J. 1523 für Johannes Froben gemalt hat, schon 1583 in den Besitz von Basilius Amerbach gelangt sei, wird durch den Brief von Aurelius Erasmus vom 30. Juni 1585 korrigiert und hinsichtlich des «Donators» präzisiert.

Im Gegensatz zu Holbeins «Erasmus im Rund» von 1530/32⁹, der sich im Besitz der Familie Froben befand und zu einem unbekannten Datum vor 1586 in das Amberbach-Kabinett gelangte, hat Basilius Amerbach die drei ihm von Aurelius Erasmus Froben anvertrauten Objekte nicht in sein Inventar aufgenommen. Sie wurden von Ludwig Iselin in die Sammlung eingefügt, und erst im Inventar von 1662 sind sie einzeln aufgeführt.

*Dr. Elisabeth Landolt-Wegener,
Byfangweg 37,
4051 Basel*

⁸ Basel UB, Autogr. Slg F. – Das Gemälde: Basel, Kunstmuseum, Inv. Nr. 343. – Ausst.-Kat. a.O. Nr. F 18 und Abb. S. 88.

⁹ Basel, Kunstmuseum, Inv. Nr. 324, s. Ausst.-Kat. a.O., Nr. E 3 und Farbtafel auf S. 71.